

# *ZwischenZeiten*

Christliche Traditionen und  
alte Bräuche für die Zeit  
zwischen den Jahren.

24.12.

25.12.

26.12.

27.12.

28.12.

29.12.

30.12.

31.12.

01.01.

02.01.

03.01.

04.01.

05.01.

06.01.



# ZwischenZeiten

## Christliche Traditionen und alte Bräuche für die Zeit zwischen den Jahren.

Es liegt eine tiefe Weisheit darin, dass das Christentum die an vielen Orten vorgefundenen Bräuche in die eigenen Traditionen aufgenommen hat. Zum Beispiel die Feier der Geburt Jesu am Tag der Wintersonnenwende. In Vergessenheit geraten waren lange die Bräuche der Raunächte für die Zeit, die wir heute „zwischen den Jahren“ nennen. Eigentlich könnte man das sogar wörtlich nehmen: Um den kürzeren Mondkalender mit dem gregorianischen Kalender zu synchronisieren, der sich am Lauf der Sonne und den Jahreszeiten orientiert, braucht es diese zusätzlichen Tage.

Wir spüren in dieser Zeit des Übergangs, wie die Wochentage weniger Bedeutung haben und wie der gewohnte Lauf der Wochen innehält. Erst ab dem Dreikönigstag nimmt dann ein neues Jahr richtig seinen Lauf. Die Themen der Raunächte als Titel der Tage haben wir den jeweiligen Themen der christlichen Überlieferung gegenübergestellt, die zu den entsprechenden Tagen gehören. Und es entsteht: Eine erstaunliche und winterliche Reise von einem Jahr ins nächste. Weitere Texte und bekannte Weihnachtslieder gibt es über den QR-Code auf dieser Seite oder die App: „Weihnachten feiern“.



— 24.12 —

**Dr. Christian Stäblein** ist Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO).



— 25.12 —

**Hans Fallada** wurde 1893 in Greifswald geboren und war ein deutscher Schriftsteller.



— 26.12 —

**Prof. Dr. Reinhard Schmidt-Rost** ist ev. Pfarrer und em. Hochschullehrer für Praktische Theologie an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.



— 27.12 —

**Susanne Bostelmann** ist Pastorin in Hamburg-Sasel. Sie arbeitet besonders gern mit Kindern und Familien.



— 28.12 —

**Tina Willms** ist Theologin und Schriftstellerin. Sie ist Autorin zahlreicher Bücher, von denen einige zu Bestsellern wurden.



— 29.12 —

**Dr. Matthias Gülzow** ist Geschäftsführer des Evangelischen Presseverbands Nord und des Verlags am Birnbach.



— 30.12 —

**Dr. Insa Gülzow** ist freie Texterin und Producerin beim Verlag am Birnbach. Sie lebt mit ihrer Familie und ihren Hühnern in der Nähe von Berlin.



— 31.12 —

**Nicole Kiesewetter** ist Redakteurin beim Evangelischen Presседienst (epd). Sie lebt in der Nähe der Hanse- und Uni-Stadt Greifswald.



— 01.01 —

**Michael Noss** ist Baptistenpastor i.R. Unternehmensberater, Autor, Musiker und Präsident des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden.



— 02.01 —

**Matthias Storck** ist Pfarrer und Autor. Er war politischer Häftling in der DDR und lebt heute in Bielefeld.



— 03.01 —

**Anja Stadtland** ist Pastorin in der Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Andreas in Hamburg.



— 04.01 —

**Henning Kiene** ist Pastor in Ahlbeck und Zirchow auf der Insel Usedom. Er liebt das Meer, ist Familienmensch und fährt auf dem Fahrrad durch seine Gemeinde.



— 05.01 —

**Kai Hansen** ist Gemeindepastor „bei die Wikingers in Haithabu“. Er interessiert sich seit dem Studium für Kirche im ländlichen Raum.



— 06.01 —

**Bernd Lohse** ist evangelisch-lutherischer Pastor an der Hauptkirche St. Jacobi in Hamburg und Pilgerpastor.



Fotocredits — Titel: Hert Nicks | 24.12.: rawpixel.com | 25.12: rawpixel.com | 26.12: rawpixel.com | 27.12: rawpixel.com | 28.12: rawpixel.com | 29.12: rawpixel.com | 30.12: istockphoto.com | 31.12: rawpixel.com | 01.01: rawpixel.com | 02.01: rawpixel.com | 03.01: rawpixel.com | 04.01: rawpixel.com | 05.01: rawpixel.com | 06.01: rawpixel.com

Bestellen Sie jetzt den Kalender für das Jahr 2024

# 24.12.

*Heiligabend*



## — *Ankommen* —

Weihnachten kommen wir nach Hause. In Gedanken sowieso: Der Geruch des Ortes, an dem wir aufgewachsen sind, ein Gedanke an die ersten Geschenke und das Geschenk des Seins verbinden sich. Alles erscheint rund und heil, wie die Christbaumkugel, die an die Äpfel im Paradies erinnert. – Weihnachten sehen wir Krippe und Stall und wissen: wir sind unterwegs, immer. Wie Maria, Joseph, die

Hirten, die Weisen. Unser Leben ist ein unterwegs sein, unwirtlich oft für Augen und Nase, über manche zerplatzte Kugel und ihre Splitter hinweg, jenseits von Eden. Weihnachten: Wo wir auch sind, Gott nimmt bei uns Wohnung, kommt in diesem Kind zur Welt. Wir sind sein Zuhause. Unterwegs. In allen Ecken und Wunden. Nie allein, weil bei ihm zuhause.

— *Christian Stäblein* —

# 25.12.

*1. Weihnachtstag*

## — *Staunen* —

„Die Wildgänse!“ sagen die Kinder.

„Die Wildgänse!“

Sie haben nur davon gehört, sie haben es noch nie gesehen, aber nun sehen sie es. Das sind die Gänsescharen, die zum offenen Wasser ziehen, die hier an der Küste Station machen, eine Nacht oder drei, um dann weiterzuziehen nach Polen oder wer weiß wohin. Vater weiß es auch nicht. Und plötzlich sehen sie noch etwas, und magisch

verführt, gehen sie dem Wunder näher.

Abseits, zwischen den hohen Steinblöcken, da steht ein Baum, eine Fichte, wie die ihre, nur viel, viel höher, und sie ist besteckt mit Lichtern, und die Lichter flackern im leichten Windzug... „Lüttenweihnachten für die Wildgänse...“ Immer näher kommen sie, leise gehen sie, auf den Zehen – oh dieses Wunder!

— *aus: Lüttenweihnachten, Hans Fallada* —

# 26.12.

2. Weihnachtstag



## — *Still werden* —

Es gibt Menschen, die eine wohltuende Stille um sich verbreiten. Eine Stille, die Raum gibt, aufatmen lässt wie das milde Verglimmen einer Kerze, wie sanftes Fallen des Schnees, wie das leichte Anrühren mit vertrauten Worten, mit wohltuenden Gesten. Keine erstickende Stille, keine Machtworte, kein Auftrumpfen. Stille Zeit zwischen Weihnachtsmarkt-Trubel und Silvester-Böllern. Stille Nacht zwischen Kriegsnachrichten, Kriegsangst und

Kriegsgefahr. Stille Nacht über Heiligabend hinaus, stille Zeit zwischen den Jahren. Wir brauchen Menschen, die der Zeit Stille geben durch ihre Nähe, ihre Worte, auch für das kommende Jahr.

— *Prof. Dr. Reinhard Schmidt-Rost* —

*Wenn sich die Stille jetzt tief um uns breitet,  
so lass uns hören jenen vollen Klang  
der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet,  
all deiner Kinder hohen Lobgesang.*

*Dietrich Bonhoeffer*

# 27.12.

3. Weihnachtstag



## — *Das Herz öffnen* —

Die letzten Tage waren ein Fest. Heute spüre ich, dass mir in diesen Tage einige besonders fehlen, die wir in den letzten Jahren verabschieden mussten. Es ist wie ein Riss im Herzen. Ich suche Ruhe am Meer. Der Himmel ist grau. Das Meer auch. Es passt zu meiner Stimmung.

Da ändert sich plötzlich das Licht. Vor mir wird Grau zu Gelb. Die Sonne ist nicht

zu sehen, aber Sonnenstrahlen fallen durch einen Riss in den Wolken. Das Meer glänzt wie flüssiges Gold. Ich sehe die Sonne nicht, aber der Goldrand der Wolken spiegelt ihr Licht. Der Riss in meinem Herzen macht mich durchlässig: Ich vertraue darauf, dass das Kind in der Krippe (oder: Gott) meine Lebensrisse mit seiner Liebe vergoldet.

— *Susanne Bostelmann* —

# 28.12.



## — *Vertrauen* —

Ob ich der Zukunft vertraue? Manchmal, gerade in schwierigen Zeiten, kann Vertrauen wohl nur ein „Trotzdem“ sein. Beharrlich mogelt es sich in mein Verzagen. Und fängt einfach an, mit einem behutsamen „Ja“ zur Gegenwart. Da, wo sie nah ist und klein und so schön.

Dann höre ich plötzlich das Lied, das eine Nachbarin im Treppenhaus summt. Und sehe im Fensterrahmen den Streifen

aus Azur, der zwischen Wolken über den Häusern schwebt.

Jetzt ist heute und ich bin hier. Ein neuer Tag ist da und bald beginnt ein neues Jahr. Ich nehme mir vor, dem „Trotzdem“ einen Raum zu geben in meinen Gedanken. Als ob es ein Brachland sei, aus dem etwas werden könnte, wenn ich beginne, es zu pflegen.

— *Tina Willms* —

# 29.12.



## — *Selbstwert* —

Damit wir als unveränderbares Selbst bestehen können, braucht es ein Gegenüber. Ein Gegenüber, das uns über die Jahrzehnte, über alle die Irrungen und Wirrungen unseres Lebens immer wieder als einzigartigen Menschen sieht. Einer der vielen Definitionsversuche von Gott: Das einzige und ewige Gegenüber, das jeden von uns immer erkennt. Der alte Simeon aus dem Lukas-Evangelium kann erst dann in Frieden

sterben, als er den kleinen Jesus gesehen hat und von ihm gesehen wurde.

Das ist die Botschaft des „*Nunc dimittis*“ (Lat. Nun lässt du... Herr, deinen Knecht in Frieden scheiden), das nach der christlichen Tradition zu diesem Tag gehört und seinen Eingang in so viele Liturgien gefunden hat – meist zum Ende des Tages, wie im Evensong der anglikanischen Kirche.

— *Matthias Gülzow* —



# 30.12.



## — *Kommunikation* —

„Stimmt es, dass Sie mit ihren Hühnern sprechen?“, werde ich manchmal gefragt. „Aber natürlich!“, sage ich dann. „Ich kann ihnen ja nicht den ganzen Tag etwas vorsingen“. Hühner sind wunderbar. Und sie quatschen gerne. Bo-gok, das Futter schmeckt nicht, Bo-gok, mach den Regen aus, Bo-gok, die Neue ist voll eingebildet. Wenn der Hahn von seinen Damen gestresst ist, kommt er durch die Küchentür.

Bok-bok, kann ich mich mal bitte auf der Stuhllehne ausruhen? Nachbars Katze schleicht durch den Garten und es gibt ein Riesen-Geschrei. Book-bok-bok-bok, die sieht ja aus wie der Fuchs! Aber wenn am Abend alle oben auf der Stange sind, wird friedlich gegurrt. Hühner sind wunderbar. Es ist so entspannend, ihnen zuzuhören.

— *Insa Gülzow* —

# 31.12.

*Altjahresabend*

## — Wahrnehmen —

Silvester – ich lasse das alte Jahr hinter mir und kreierte Raum für das neue. Welche Gefühle nehme ich dabei wahr? Spüre ich sie richtig? Sind sie von Bedeutung?

Ich merke: Gefühle zuzulassen und wahrzunehmen passiert nicht automatisch. Ich atme bewusst ein und aus – spüre ich Entspannung?

Ich trinke achtsam meinen Tee – wie schmeckt das Getränk auf meiner Zunge?

Ich mache einen Spaziergang in der Natur – höre ich die Tiere? Ich schaue auf meine Schritte und konzentriere mich auf das Gefühl des Bodens unter meinen Füßen – wird er mich tragen? Ich merke: Ich nehme meine Gefühle wahr. Ich spüre Erschöpfung und Energie, Traurigkeit und Lebensfreude.

Ich spüre Zweifel und Zuversicht: Gott wird mich tragen.

— *Nicole Kiesewetter* —

# 01.01.

*Neujahr*

## — *Entscheiden* —

Das Jahr bricht sich Bahn, wie das Licht der Sonne sich Bahn bricht. Auch im Winter wärmen ihre Strahlen, zumindest das Gemüt. Es ist der Blick nach vorne, mitten ins Unbekannte hinein, und ich folge meinen Träumen und Sehnsüchten. Dort zieht es mich hin. Ich denke an meine Talente, in denen so viele Möglichkeiten stecken und will sie einsetzen. Ich werde gebraucht,

ganz sicher. Wo? Es wird sich zeigen und immer gibt es eine Alternative. Ich lege mich nicht vorschnell fest. Da sind noch andere, die mit mir in die Zukunft schauen. Wir geben uns gegenseitig Halt und Stütze, helfen uns mit Rat und Tat. Kopf und Herz sind im Einklang. Ich habe ein gutes Gefühl. Ich breche auf. Ich habe mich entschieden.

— *Michael Noss* —

# 02.01.



## — *Ordnen* —

Der Fluss ist ein klarer Spiegel für den Gang der Dinge. Im stillen Wasser ordnet er die Welt neu. Erst sammelt er das Licht ein. Dann, Dächer unten, Häuser und Türme. Es folgen die Baumkronen und das große Gelb der Ginsterhänge. Selbst die Erinnerungen mit ihren Bildern stehen im Fluss auf dem Kopf. Deshalb sitze ich gern am Ufer. Himmelunter schwankt die Stadt merkwürdig. Ganze Straßenzüge haben

sich losgemacht von allen Fundamenten, und nun hängen die Häuser hilflos herab in den Fluss. Ein schönes Bild für den Glauben, der nicht selten ohne alle Sicherheiten standhalten muss. Vom Fluss lerne ich, wie man notfalls den ganzen Himmel, die ganze Freiheit und obendrein sämtliche Hoffnung in einem einzigen Sonnenstrahl unterbringt.

— *Matthias Storck* —

# 03.01.



## — Harmonie —

Ebony and Ivory – living in perfect harmony. Paul McCartney besingt sein Klavier. Wären wir doch so wie Du. Every life matters. Kein Hass, keine Gewalt, kein Machtmissbrauch, Respekt – perfekte Harmonie. Der Flügel im Saal hat 88 Tasten. Er wartet. Die Reihen füllen sich. Schwarz und Weiß, Alt und Jung, Dick und Dünn, Groß und Klein. Meine Freundin sitzt neben mir. Wie früher.

Sechste Klasse im Musikraum. Die Lehrerin spielt Dreiklänge. „Dur- oder Moll?“ Meine Freundin ist ratlos. „Meine Güte, das musst Du doch hören! Naja, nicht jede kann das mit der Harmonie.“ Das sitzt – bis heute. Ich greife ihre Hand. Der Pianist betritt die Bühne, beginnt zu spielen. Wir schauen uns an. Harmonie – so funktioniert das!

— Anja Stadtland —

# 04.01.



## —Dankbarkeit—

„Denkst du an den Brief?“ Mama nervt. Ich muss mich für das Geschenk bedanken, „Tante Elfriede wartet schon.“ „Dank geht nicht mit Zwang“ behaupte ich. Aber Mama bleibt hartnäckig. Ich sitze vor einem leeren Briefbogen. „Liebe Tante Elfriede“ schreibe ich und male dann fett „Danke.“

Mein Kopf ist jetzt schon leer. Ich drehe am Füller. Mama kommt vorbei, sieht das

Blatt. „Schreib doch alles auf, was toll ist“, schlägt sie vor. Die Feder kratzt: „Eisenbahn, Teddy, Schwester, Papa, Deine Geschenke, Ferien, Weihnachten, Tante Elfriede, sogar Mama“. Ich komme in Fahrt, plötzlich ist das Blatt voll, mein „Bedanke-mich-Brief“ ist fertig. Drei Tage später kommt die Antwort: „Danke! Deine Elfriede“.

— Henning Kiene —

# 05.01.



## — *Erwachen* —

Die Verheißung ist zu groß. Die Worte sind so sperrig: „Erlösung“, „Ewiges Leben“, „Freude für alles Volk“ – wie kann ich das denn in mein neues Jahr mitnehmen?

Aber – da! Ja, ich erinnere mich: Wir haben im Herbst Blumenzwiebeln in die Erde gesteckt! Längst vergessen, wohin. Und uns damals diebisch gefreut: Da schlummern sie, unter dem alten Laub! Noch ist nichts

zu sehen, aber: Im Frühling wird es schön! Macht Gott es auch so? Hat er in unserem Leben überall Zwiebeln versteckt, so kleine Knollen von Freude und ewigem Leben, und freut sich längst darauf, dass sie aufgehen und treiben? Kann sein: Wenn ich immer noch nur Winter sehe und Grau, sieht Gott mein Leben schon längst in voller Blüte.

— *Kai Hansen* —

# 06.01.

*Heilige 3 Könige*



## — *Aufbrechen* —

Wer aufbricht, braucht Hoffnung und Sehnsucht. Erwartungen hingegen können sichere Wege in die Enttäuschung sein, denn sie machen die Zukunft und das Ziel eng. Hoffnung und Sehnsucht haben die Kraft, uns zu weiten und geschehen zu lassen, was geschehen will.

Wer aufbricht, braucht Mut – den Mut, der Enttäuschungen wegstecken und über Unerwartetes staunen kann.

Welche Sehnsucht trieb wohl die Heiligen drei Könige? Oder war es eine Erwartung?

Wie irritierend muss es gewesen sein, statt einem Königskind in einem Palast ein Baby in einer Futterkrippe zu finden. Sie haben aber verstanden, dass Gott frei ist in seinem Handeln und auf ihre verborgene Sehnsucht und ihre Hoffnung geantwortet hat und nicht auf die Erwartung.

Aufbrechen braucht Mut und Offenheit und die Bereitschaft, sich Verwandeln zu lassen auf dem Weg.

— *Bernd Lohse* —